



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

29. JUNI 2020

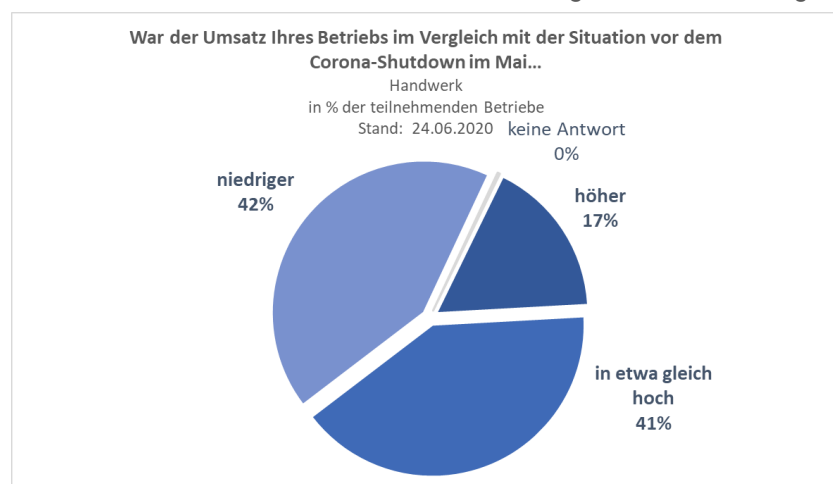
ZDH-Betriebsbefragung zur Corona-Pandemie

ERHOLUNGS- TREND SETZT SICH FORT – HERAUS- FORDERUNGEN BLEIBEN

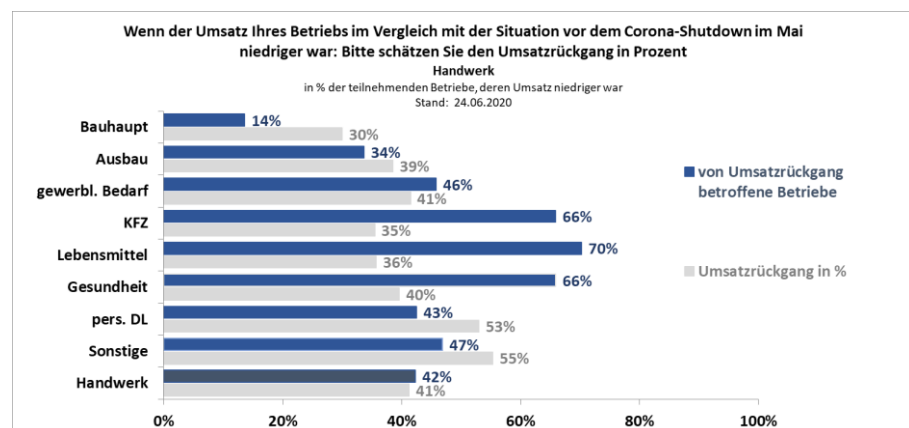
Um die Folgen der Corona-Pandemie für das Handwerk besser beurteilen zu können, führt der ZDH gemeinsam mit vielen Handwerkskammern und Fachverbänden des Handwerks regelmäßige Betriebsbefragungen zu deren Auswirkungen auf die aktuelle Geschäftstätigkeit durch. Die fünfte Umfragerunde wurde vom 18. bis zum 23. Juni 2020 durchgeführt. Insgesamt haben sich 1.538 Betriebe an der Befragung beteiligt. Die Ergebnisse zeigen, dass nach dem Ende des Lockdowns die pandemiebedingten Beeinträchtigungen des Geschäftsbetriebs im deutschen Handwerk weiter nachgelassen haben. Allerdings bleiben die Umsatzausfälle der Betriebe insgesamt hoch. Hinzu kommt, dass die Auftragspolster nach wie vor sinken und viele Mitarbeiter noch immer nicht oder nur eingeschränkt verfügbar sind. Zusätzlich scheinen die Störungen in den Lieferketten noch einmal zugenommen zu haben. Die Mehrzahl der Betriebe rechnet nicht damit, dass die pandemiebedingten Umsatzausfälle bis zum Jahresende aufgeholt werden können. Das geschäftliche Umfeld bleibt damit trotz der fortgesetzten Erholung eine Herausforderung.

UMSATZLAGE VERBESSERT SICH WEITER

Nachdem sich in der vorangegangenen ZDH-Corona-Betriebsbefragung mit dem Ende des Lockdowns bereits eine erste Entspannung der wirtschaftlichen Situation im Handwerk abzeichnete, hat sich dieser Trend nun fortgesetzt. Mit 42 Prozent melden für den Monat Mai deutlich weniger Betriebe einen geringe-



ren Umsatz als im Vergleich zur Situation vor dem Corona-Shutdown. Davon, dass die Umsätze auf dem jahreszeittypischen Niveau liegen berichten 41 Prozent, bei 17 Prozent sind die Umsätze im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit sogar gestiegen. Am häufigsten von Umsatzrückgängen waren die Lebensmittel- (70 Prozent der Betriebe), die Gesundheits- und die Kfz-Handwerke (jeweils 66 Prozent) betroffen. Umsatzzuwächse gab es vor allem bei den persönlichen Dienstleistern im Handwerk (37 Prozent). Zum Teil ist diese Umsatzsteigerung aber auch auf Sondereffekte zurückzuführen, da bspw. im Friseurhandwerk viele Betriebe nach dem Ende des Shutdowns den Kundenansturm kaum bewältigen konnten. Insgesamt zeigt sich das Konsumverhalten der Verbraucher im Vergleich zur Situation vor Corona deutlich verändert. Die Kundenfrequenzen in den Ladengeschäften sind – zumindest abseits der Geschäfte für Dinge des täglichen Bedarfs – vielfach deutlich zurückgegangen. Viele Verbraucher sind vorsichtiger, um potenzielle Infektionen mit dem Virus zu vermeiden und konsumieren aufgrund der gestiegenen Unsicherheit hinsichtlich des eigenen Einkommens insgesamt weniger. Das hat in allen Handwerksbereichen letztlich auch Einfluss auf die Nachfrage durch gewerbliche Kunden.

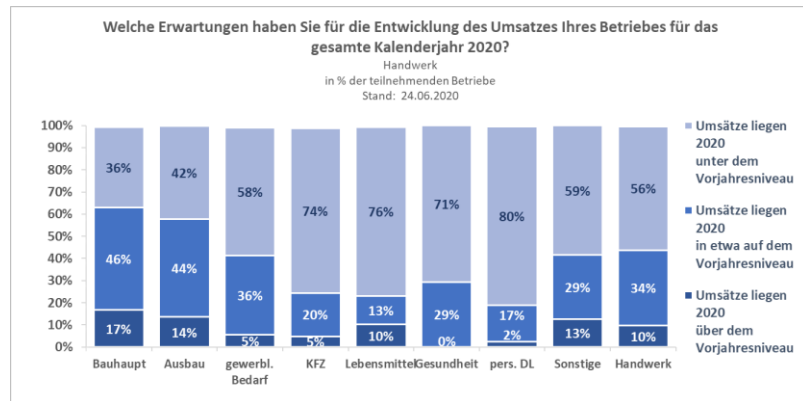


UMSATZ- AUSFÄLLE SINKEN

Gesunken ist auch die Höhe des Umsatzausfalls in den davon betroffenen Betrieben. Im Mai 2020 beliefen sich deren Umsatzrückgänge noch auf durchschnittlich 41 Prozent, in der Vorbefragung waren es noch 46 Prozent. Am stärksten fielen die Umsatzrückgänge dabei weiterhin bei den persönlichen Dienstleistern im Handwerk aus (53 Prozent). In der Vorbefragung lag dieser Wert allerdings noch bei 66 Prozent. Er ging damit genauso wie in den Kfz-, Lebensmittel- und Gesundheitsgewerken deutlich zurück. Beinahe oder gänzlich unverändert war die Höhe des Umsatzausfalls in den Bau- und Ausbau- sowie den Handwerken für den gewerblichen Bedarf – aber auch hier berichten deutlich weniger Betriebe überhaupt von Umsatzausfällen.

JAHRESUMSATZ 2020 GERINGER ALS IM VORJAHR

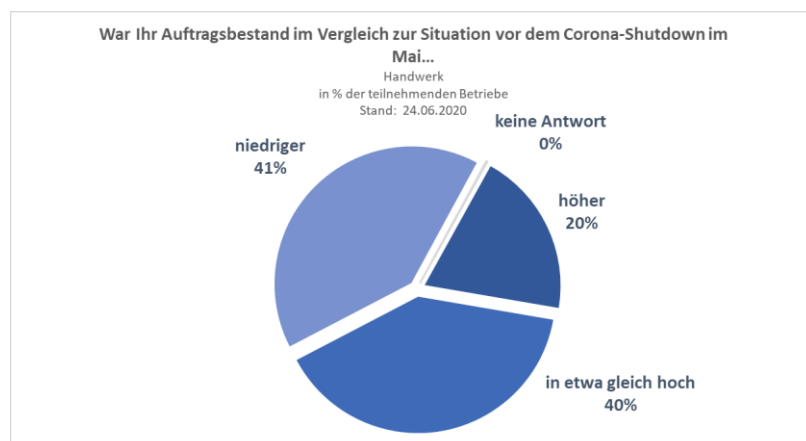
Dass die nach dem Beginn der Pandemie verbuchten Umsatzausfälle bis zum Jahresende wieder aufgeholt werden können, glaubt die Mehrzahl der Handwerksbetriebe nicht. 56 Prozent der Inhaber gehen davon aus, dass ihr Jahres-



umsatz 2020 geringer ausfallen wird als im Vorjahr. Immerhin 34 Prozent erwarten, dass zumindest der Vorjahresumsatz erreicht wird. Nur jeder Zehnte plant mit einer Umsatzsteigerung in diesem Jahr. Wenig Chancen für einen Umsatz auf Vorjahresniveau oder sogar darüber sehen vor allem die konsumnahen persönlichen Dienstleistungs- und Lebensmittelgewerke, aber auch die Kfz- und Gesundheitsgewerke. In diesen Handwerksbereichen gehen jeweils mehr als 70 Prozent der Inhaber von Umsatzeinbußen für das Kalenderjahr 2020 aus.

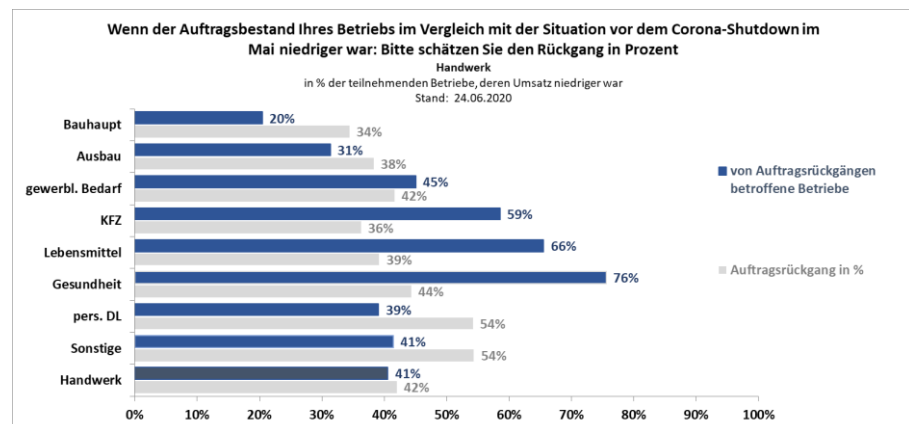
WENIGER BETRIEBE SIND VON AUFTRAGS- STORNIERUNGEN BETROFFEN

Eine erneute leichte Entspannung der Situation melden die Handwerksbetriebe auch bei der Entwicklung der Auftragsbestände. Bei noch 41 Prozent der Betriebe sanken diese im Mai (Vorbefragung: 45 Prozent). Hinzu kommen 40 Prozent mit stabiler Auftragsentwicklung und 20 Prozent mit steigenden Auftragsbeständen. Entwarnung kann allerdings auch hier noch nicht gegeben werden: In der Summe sinken die Auftragsbestände im Handwerk nach wie vor und dieser Rückgang wird sich in den kommenden Wochen und Monaten auch in den Betriebsumsätzen niederschlagen. Die Gewerkegruppen mit den höchsten Anteilen von Betrieben mit sinkenden Auftragsbeständen sind die Gesundheits- (76 Prozent), Lebensmittel- (66 Prozent) und Kfz-Handwerke (59 Prozent). Der einzige Handwerksbereich, für den die Befragungsergebnisse in der Summe wachsende Auftragsbestände signalisieren, sind die persönlichen Dienstleistungsgewerke. Allerdings starteten hier viele Betriebe nach dem



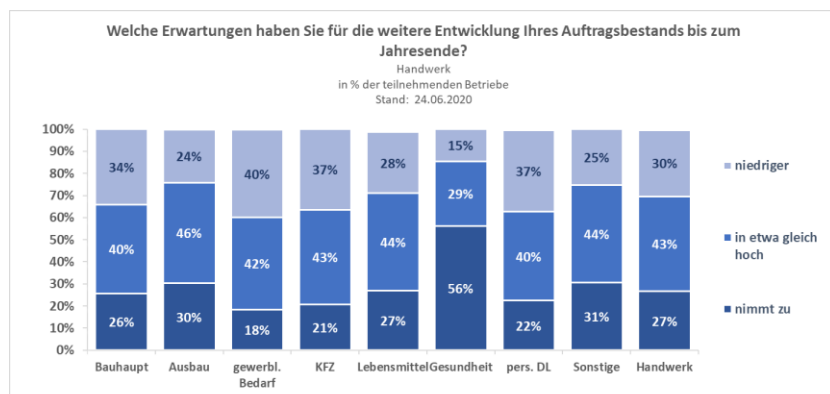
Lockdown quasi von null und zudem sind aktuell in einigen Gewerke auch die bereits beschriebenen Sondereffekte zu beobachten, die in den nächsten Wochen und Monaten auslaufen werden.

Unter den von Auftragsstornierungen betroffenen Betrieben erreicht der Auftragsrückgang im Durchschnitt 42 Prozent. Im Vergleich zur vorangegangenen Befragung ist dies eine Zunahme um 6 Prozentpunkte. Der Umfang der Auftragsstornierungen hat also in den davon betroffenen Handwerksbetrieben insgesamt zugenommen. Die wertmäßig höchsten Auftragsstornierungen gab es im Mai bei den persönlichen Dienstleistern (54 Prozent), den Gesundheitshandwerkern (44 Prozent) und den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf (42 Prozent). Wobei diese Werte in den persönlichen Dienstleistungs- und den Gesundheitshandwerken gesunken sind, während sie in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf deutlich zugenommen haben. Vor allem die industrienahen Zulieferer im Handwerk melden dabei hohe Stornierungsquoten. Im aktuell schwachen globalen Konjunkturmilieu sinkt die Nachfrage der exportorientierten Industrie nach ihren Erzeugnissen weiter.



BETRIEBE ERWARTEN STABILISIERUNG DER AUFTRAGSLAGE BIS ZUM JAHRESENDE

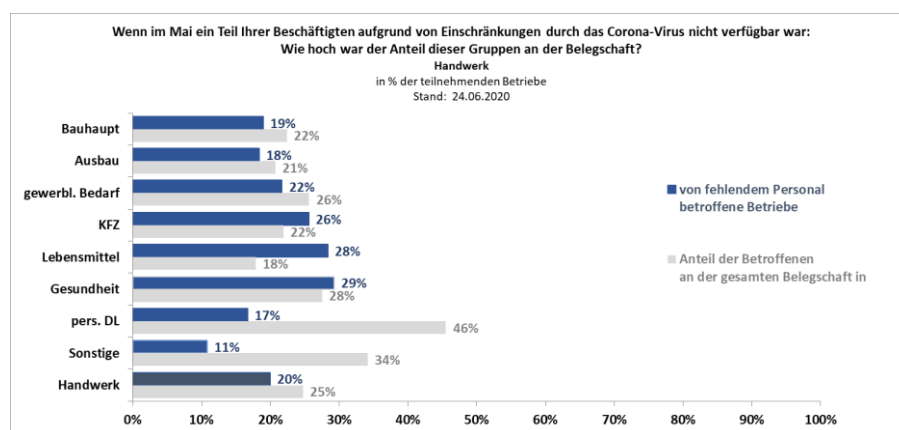
Auf Jahressicht erwarten die Betriebe eine weitgehende Stabilisierung ihrer Auftragsbestände: Im Gesamthandwerk rechnen 30 Prozent mit einem weiteren Rückgang und 27 Prozent mit wachsenden Auftragsbeständen bis zum Jahresende. 43 Prozent gehen von einer konstanten Entwicklung aus.



Besonderes zuversichtlich sind dabei die Gesundheitsgewerke, wo mit 56 Prozent der Betriebe beinahe viermal so häufig von steigenden anstelle von sinkenden Auftragsbeständen ausgegangen wird (56 ggü. 15 Prozent). Auch in den Ausbaugewerken überwiegt der Anteil der Optimisten. In den übrigen Handwerksbereichen sind hingegen die Pessimisten in der Überzahl, insbesondere in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf.

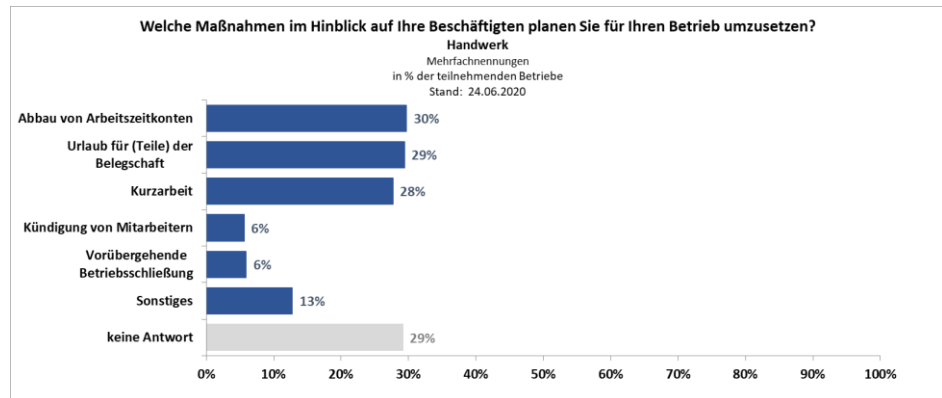
PERSONAL- VERFÜGBARKEIT NIMMT LEICHT ZU

Geringer als zuvor, aber weiterhin hoch blieb im Mai der Anteil der von pandemiebedingten Mitarbeiterausfällen betroffenen Betriebe (20 Prozent ggü. 24 Prozent in der Vorbefragung). Vergleichsweise stark betroffen von aufgrund von Erkrankungen, Quarantänemaßnahmen oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für Angehörige ausfallenden Mitarbeitern waren die Gesundheits- (29 Prozent), die Lebensmittel- (28 Prozent) und die Kfz-Gewerke (26 Prozent). Beinahe unverändert war in den von Personalausfällen betroffenen Betrieben die Quote der nicht verfügbaren Mitarbeiter. Im Durchschnitt des Gesamthandwerks fehlte in diesen Betrieben jeder vierte Mitarbeiter (Vorbefragung: 26 Prozent). Überdurchschnittlich hoch blieb die Ausfallquote in den persönlichen Dienstleistungsgewerken mit 46 Prozent – in diesen Gewerken gibt es einen hohen Anteil weiblicher Beschäftigter, womit sie besonders von der derzeit noch immer eingeschränkten Verfügbarkeit von Schul- und Kitaplätzen betroffen sein dürften.



BETRIEBE NUTZEN FLEXIBILITÄTS- INSTRUMENTE IM UMGANG MIT DER KRISE

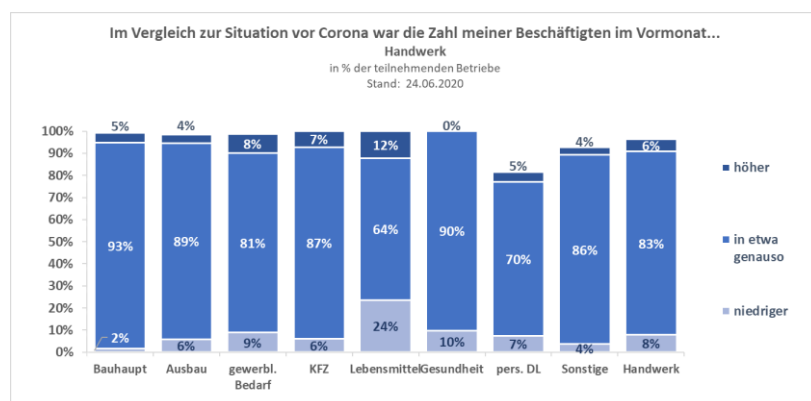
Im Umgang mit der z. T. weiterhin schwierigen Geschäftslage setzen die Betriebe nach wie vor auf flexible Lösungen wie den Abbau von Arbeitszeitkonten (30 Prozent), Urlaub für die Belegschaften (29 Prozent) oder die Einführung von Kurzarbeit (28 Prozent). Dabei hat sich insbesondere der Anteil der Betriebe, die über Kurzarbeit nachdenken, deutlich verringert (Vorbefragung: 40 Prozent), was auch ein Ausdruck der sich entspannenden wirtschaftlichen Lage ist. Weiterhin nur wenige Inhaber ziehen Entlassungen oder Betriebsschließungen in Betracht (jeweils 6 Prozent). In den Gewerkegruppen sind es vor allem die Lebensmittelhandwerke, die



Arbeitszeitkonten und Urlaub zum Ausgleich der aktuell geringeren Geschäftstätigkeit nutzen wollen (45 bzw. 44 Prozent der Lebensmittelbetriebe). Kurzarbeit ziehen vor allem die Gesundheitshandwerker in Betracht (61 Prozent), wohingegen dies in den Bau- und Ausbauhandwerken nur ein geringer Anteil tut (13 bzw. 16 Prozent).

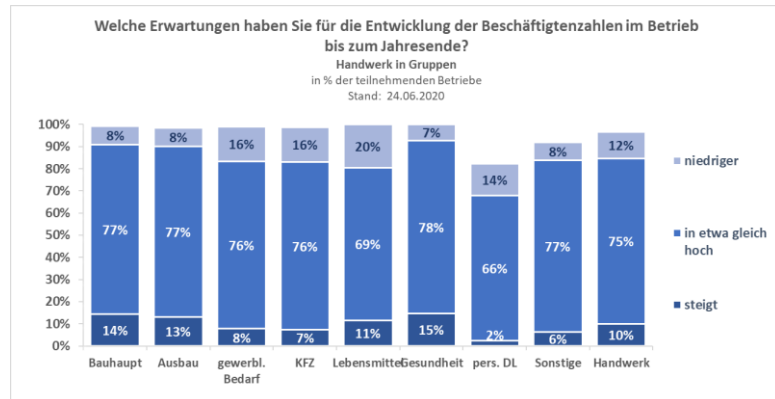
BESCHÄFTIGUNG IM HANDWERK BISHER WEITGEHEND STABIL

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Pandemie bisher nur geringe Auswirkungen auf die Beschäftigung im Handwerk hatte. 8 Prozent der Betriebe geben an, dass die Zahl der dort tätigen Personen im Mai im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie zurückgegangen, 6 Prozent, dass sie angestiegen ist. Mit einem Anteil von 83 Prozent stellen die Betriebe mit konstanter Beschäftigtenzahl hier die mit Abstand größte Fraktion. Der Blick in die Gewerkegruppen zeigt, dass es in den Bauhaupt- und den Kfz-Gewerken in der Summe sogar ein leichtes Beschäftigungsplus gegeben hat. In den übrigen Handwerksbereichen ging die Zahl der Beschäftigten zurück – wobei der Beschäftigungsabbau in den Lebensmittel- und den Gesundheitshandwerken vergleichsweise kräftig ausgefallen zu sein scheint.



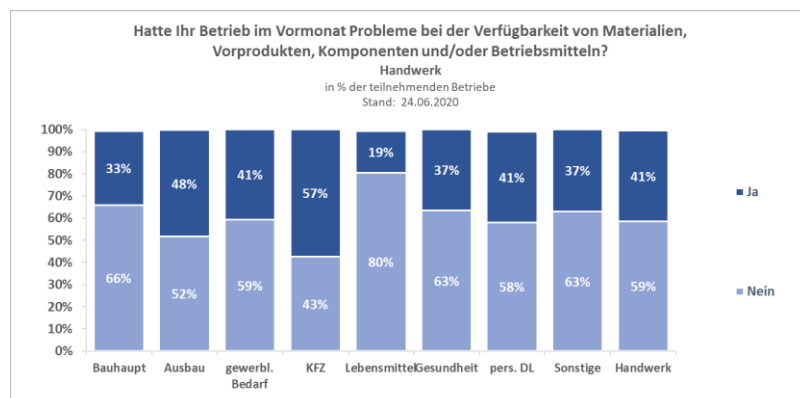
AUCH BESCHÄF- TIGUNGSPÄNE LASSEN KEINEN STARKEN EINBRUCH DER MITARBEITER- ZAHLEN ERWARTEN

Bis zum Jahresende planen die Betriebe mit weitgehend konstanten Belegschaften: 12 Prozent gehen davon aus, dass sie zum Jahreswechsel weniger Mitarbeiter beschäftigen werden, 10 Prozent davon, dass die Zahl ihrer Beschäftigten dann höher sein wird. Drei Viertel der Betriebe planen mit unveränderter Mitarbeiterzahl. Von einer in der Summe positiven Entwicklung der Zahl der tätigen Personen gehen die Bau- und Ausbau- sowie die Gesundheitshandwerke aus. Die übrigen Gewerkegruppen erwarten recht deutliche Schrumpfungen der Belegschaften.



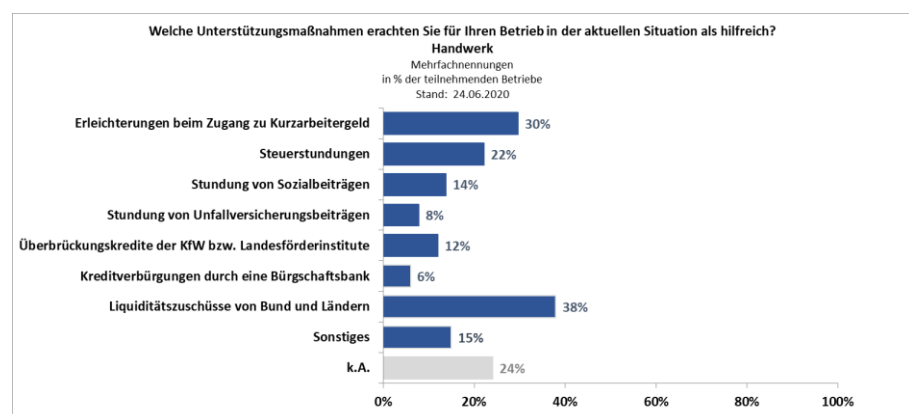
LIEFER- PROBLEME KÖNNTEN ZUM STOLPERSTEIN DER ERHOLUNG WERDEN

Zugenommen haben die Schwierigkeiten bei der Verfügbarkeit von Materialien, Vorprodukten, Komponenten und/oder Betriebsmitteln. Im Monat Mai sahen sich 41 Prozent der Betriebe damit konfrontiert, was einer Zunahme dieses Anteils um 8 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorumfrage entspricht. Da die Produktion in vielen Bereichen erst nach und nach wieder hochgefahren wird, scheinen die in den Lagern vorgehaltenen Reserven zumindest teilweise aufgebraucht zu sein. Diese Lieferengpässe drohen zum Stolperstein für die wirtschaftliche Erholung zu werden. Wenn es nicht gelingt, die Lieferketten wieder zum Laufen zu bringen, werden viele Handwerksbetriebe trotz vorhandener Nachfrage Aufträge nicht ausführen können. Mit der Folge, dass sich die wirtschaftliche Schwächephase verlängert. Besonders angespannt war die Situation im Mai in den Kfz- (57 Prozent) und den Ausbaugewerken (48 Prozent), wo dieser Anteil noch einmal deutlich höher war als in den übrigen Gewerkegruppen.



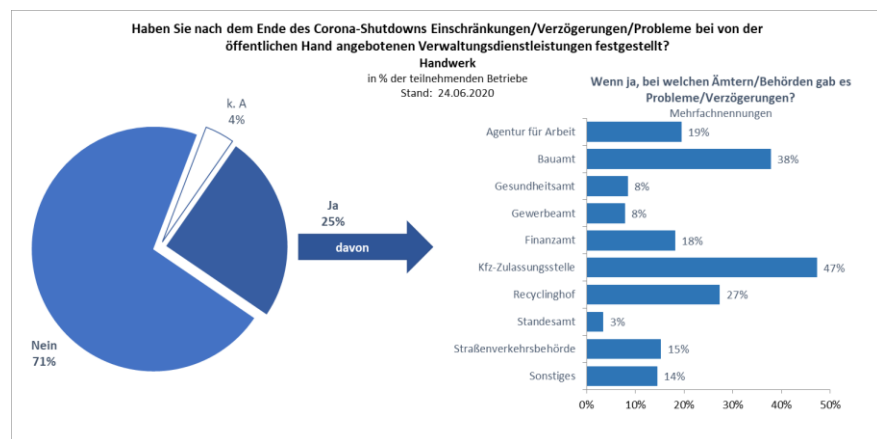
LIQUIDITÄTS- SITUATION BLEIBT ANGESPANNT

Auch wenn sich die aktuelle Geschäftslage zumindest ein Stück weit normalisiert hat, sind viele Betriebe weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Dabei werden von den Inhabern weiterhin vor allem Liquiditätszuschüsse – wie sie im Konjunkturpaket auch in Form von Überbrückungshilfen vorgesehen sind – als notwendig erachtet. Dass mit 38 Prozent beinahe genauso viele Betriebe wie in der Vorbefragung (41 Prozent) dies angeben, zeigt, dass die Liquiditätssituation insgesamt weiter angespannt bleibt. Im kleinbetrieblich strukturierten Handwerk werden hingegen Überbrückungskredite (12 Prozent) oder Bürgschaften (6 Prozent) weiterhin nur von wenigen Betrieben als geeignet benannt. Das ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass Zuschüsse vergleichsweise einfach zu beantragen sind, eine Risikoprüfung wie bei der Darlehensvergabe nicht stattfindet und die Zuschüsse keine (negativen) Einflüsse auf die künftige Bonität der Betriebe haben. Zudem sind KfW-Kredite ohne Bonitätsprüfung bisher nur für Unternehmen ab 10 Beschäftigten zugänglich. Beinahe ebenso wichtig bleibt für die Betriebe auch ein schneller und unkomplizierter Zugang zu Kurzarbeitergeld – auch wenn dies aktuell 9 Prozentpunkte weniger angeben als zuvor. Die Bundesregierung hat hier bereits Erleichterungen bei den Voraussetzungen und im Antragsverfahren umgesetzt, allerdings fehlen weiterhin Regelungen für Auszubildende oder geringfügig Beschäftigte. Wichtig bleibt auch die Stundung von Steuerzahlungen (22 Prozent), um die noch vorhandene Liquidität im Betrieb zu halten. Als weniger wichtig – auch im Vergleich zur Vorbefragung – werden die Stundung von Sozialversicherungsbeiträgen (14 Prozent) sowie die Stundung von Unfallversicherungsbeiträgen (8 Prozent) bewertet.



VERWALTUNGS- DIENSTE STEHEN WEITER NICHT UNEINGE- SCHRÄNKT ZUR VERFÜGUNG

Der pandemiebedingte Shutdown hat auch in Ämtern und Behörden zu Schließungen bzw. zur Verlagerung von Tätigkeiten ins Homeoffice geführt. Die Folge war, dass insbesondere während des Lockdowns – trotz der großen Anstrengungen gerade der Kommunen – viele Verwaltungsdienstleistungen gar nicht oder nur mit großer Verzögerung durchgeführt wurden. Da viele Handwerksbetriebe auf diese Dienstleistungen für ihre Arbeit angewiesen sind – bspw. auf die Genehmigung zum Aufbau eines Gerüsts oder die Zulassung für einen Pkw oder ein Nutzfahrzeug – resultierte ein Teil der Umsatzverluste im Handwerk auch hieraus.



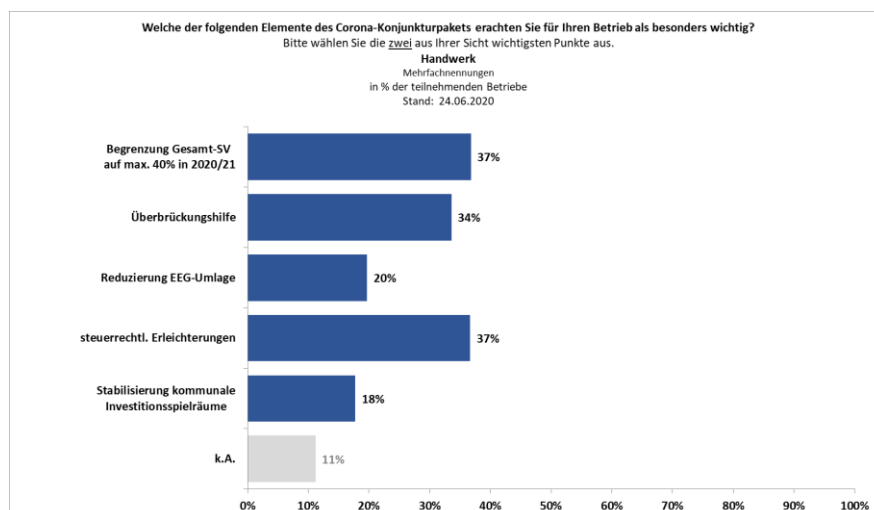
Auch nach dem Ende des Lockdowns scheinen die gewohnten Kapazitäten noch nicht in allen Verwaltungseinheiten wieder zur Verfügung zu stehen. Immerhin 25 Prozent der Umfrageteilnehmer berichten von Einschränkungen bei öffentlichen Verwaltungsdienstleistungen. Am häufigsten wird dabei von Problemen bei den Kfz-Zulassungsstellen (47 Prozent) und den Bauämtern (38 Prozent) berichtet. Vergleichsweise häufig genannt werden auch Recyclinghöfe (27 Prozent), die bspw. für die Entsorgung von Bauabfällen und ausgebauten Altgeräten wichtig sind, da diese aufgrund ihres Volumens nur begrenzt auf den Betriebshöfen gelagert werden können.

Auch die uneingeschränkte Arbeitsfähigkeit der öffentlichen Verwaltungen ist eine zentrale Stellschraube für die Handwerksbetriebe zur Rückkehr auf den Wachstumspfad. Vor allem muss verhindert werden, dass durch längere Einschränkungen bei der Abwicklung von Planungs- und Genehmigungsverfahren nachfolgend eine Auftragsdelle für das bisher konjunkturstabilisierende Baugewerbe folgt. Bund, Länder und Kommunen sind gefordert hier schnellstmöglich die Voraussetzungen für die vollständige Rückkehr zur Normalität zu schaffen und auch für eine mögliche zweite Corona-Welle Vorkehrungen zu treffen, bspw. indem die Möglichkeiten der Verwaltungsmitarbeiter zur Arbeit im Homeoffice einschließlich der rechtssicheren Abwicklung von Verwaltungsakten ausgebaut werden oder ganz grundsätzlich die Digitalisierung der Verwaltungsab-

läufe beschleunigt wird. Gerade die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen ist über Jahre nicht flächendeckend vorangekommen und muss nun endlich entschlossen und zügig angegangen werden. Einige Vorreiter zeigen, welches große Potenzial in der digitalen Verwaltung steckt. Die Kommunen – gerade die kleinen und mittleren – müssen hierbei massiv unterstützt werden. Ohne die oftmals jahrelangen Verzögerungen bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten hätten alle Verwaltungen – die „vor Ort“ und „analog“ während der Krise Erhebliches geleistet haben – während des Lockdowns ein noch deutlich größeres Spektrum an Dienstleistungen anbieten und damit einen wichtigen Beitrag zur Dämpfung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie leisten können.

BETRIEBE BEGRÜSSEN ENTLASTUNG AUF DER LIQUIDITÄTSSEITE

Das von der Bundesregierung auf den Weg gebrachte Konjunkturpaket enthält – neben direkten staatlichen Impulsen zur Ankurbelung der Konjunktur – eine große Zahl von Entlastungsmaßnahmen für die Unternehmen. Die Handwerksbetriebe erachten darunter insbesondere die festgeschriebene Begrenzung der Sozialversicherungsbeiträge auf maximal 40 Prozent bis zum Ende des kommenden Jahres als besonders wichtige Maßnahme (37 Prozent), die den Betrieben auch dabei hilft bestehende Beschäftigungsverhältnisse zu sichern bzw. im Zuge der konjunkturellen Erholung zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Genauso häufig genannt werden Erleichterungen im Steuerrecht, die die Möglichkeiten verbessern, die durch die Pandemie entstandenen Verluste steuerlich geltend zu machen und so die Liquidität verbessern. Bereits in einer der vorangegangenen Fragen war angeklungen, dass ein hoher Anteil der Betriebe auch nach dem Ende des Lockdowns Liquiditätshilfen als wichtig erachtet, um seinen Fortbestand zu sichern. Deshalb kann es nicht verwundern, dass auch die im Zuge des Konjunkturpakets beschlossenen Überbrückungshilfen – die als Zuschuss ausgestaltet werden sollen – großen Zuspruch finden (34 Prozent). Etwas geringer fällt dieser Zuspruch für eine Reduzierung der EEG-Umlage (20



Prozent) und die Stabilisierung der kommunalen Investitionsspielräume aus (18 Prozent). Davon profitieren im Gegensatz zu den anderen drei Instrumenten nur ausgewählte Gewerke bzw. Gewerkegruppen des Handwerks. Die Senkung der EEG-Umlage nutzt vor allem den handwerklichen Bäckern und Fleischern, die große Energieverbraucher sind aber aufgrund der Betriebsgröße i. d. R. nicht von der besonderen Ausgleichsregelung im EEG profitieren. Bei den Bäckern befürworten 60 und bei den Fleischern 55 Prozent der Betriebe die Senkung der EEG-Umlage. Von der Stabilisierung der kommunalen Investitionsspielräume profitieren insbesondere die Bau- und Ausbaugewerke, die dies mit 31 bzw. 26 Prozent auch deutlich häufiger befürworten als das Handwerk insgesamt.

PANDEMIE ERSCHWERT DIE SUCHE NACH AUSZUBILDENDEN

Bei der Rekrutierung von Auszubildenden gaben 27 Prozent aller Betriebe (das entspricht rd. der Hälfte aller Betriebe, die beabsichtigen auszubilden) an, dass sie keine Rekrutierungsprobleme durch die Corona-Pandemie hatten. Hier sind die Verträge vermutlich entweder schon im Vorfeld der Lock-Down Maßnahmen geschlossen worden, oder es sind Branchen, die weniger durch die Pandemie betroffen sind. Die im Vergleich zu anderen Gewerbegruppen des Handwerks geringsten coronabedingten Probleme bei der Suche nach Auszubildenden haben die Bau- und Ausbaubetriebe. Im Umkehrschluss beklagt allerdings rund die Hälfte der Betriebe, die auf Auszubildendensuche sind, Schwierigkeiten. Zu jeweils in etwa gleichen Teilen werden dabei der fehlende bzw. erschwerte Zugang zu allgemeinbildenden Schulen (13 Prozent) sowie die verhinderten oder nur eingeschränkt stattfindenden Betriebspraktika (12 Prozent) genannt. Immerhin 3 Prozent der befragten Betriebe gaben an, dass ihnen die Rekrutierung von Auszubildenden, trotz offener Lehrstellen, gegenwärtig gänzlich unmöglich ist. Lehrkräfte der allgemeinbildenden Schulen sollten, wo möglich, noch im laufenden Schuljahr die Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen durch gezielte Ansprache motivieren, sich jetzt sehr zeitnah um einen Ausbildungsplatz zu bewerben. Im Handwerk waren Ende Mai noch über 32.000 Lehrstellen unbesetzt.

